



Abend-

Zeitung.

178.

Dienstag, am 27. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hett.]

Der Abend.

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus.

HORAT.

Sanfter Abend, über Berg und Hügel
Schwebtest leise du in's Thal herab,
Und im Wehen deiner Schattensügel
Sank schon längst der müde Tag in's Grab.

Du erweiterst siegend deine Rechte
Durch des Mondes hellen Silberschein;
Ja, entweiche, Grau'n der Mitternächte,
Abend, Abend soll es jetzt nur seyn!

Schiffe durch des Himmels Saphirbläue,
Schiffe weiter, Mond, in heit'rer Luft,
Leuchte mir mit eines Freundes Treue,
Irr' ich um die dunkle Todtengruft.

Seu gesegnet, tiefe Grabesstille,
Seu geküßt, o traute Freundin du,
Auf des Sturmes Fluthen wogt mein Wille,
Nur bei dir, bei dir nur find' ich Ruh'.

Bleiches Todtenseld sey mir willkommen,
Erst bei dir fühl' ich, daß ich noch bin,
Denn die Welt hat mich mir selbst genommen
Und geraubt des Lebens klaren Sinn.

Nur bei Dir find' ich mein Leben wieder —
Horch, — es tönt vom Thurme: „Mitternacht!“
Ob vielleicht mit summendem Gesieder
Ueber mir des Todes Engel wacht? —

Hat vielleicht die Stunde mir geschlagen,
Wo des Erdenlebens Triebrad steht,
Wo mir's schöner dort beginnt zu ragen
Und mein Leid in Freuden untergeht? —

Wär' es! — auf dem goldnen Strahl der Sterne
Schwäng' ich mich empor zum Sphärenkreis,
Sänge, Gott! aus unerflogner Ferne
Deines großen Namens Ruhm und Preis.

Doch jetzt knie' ich noch in niederm Staube,
Flehend aus erschüttertem Gemüth:
Gib mich der Verzweiflung nicht zum Raube,
Hör', Allgütiger, mein Abendlied! —

Ed. Bönecke.

Wie geht sich's um und in Syracus
spazieren?

(Fortsetzung.)

Jetzt hatte ich das Schwanz-Ende der Colonne erreicht. Hier trabte Freund L. auf einem zierlichen Thiere, das langhalsig, kurz im Kreuze und offenbar von der Natur modellirt worden war, Giraffe zu werden, denn sein Rücken lief schräg ab, wie ein finnischer Rutschberg. Meinem Freunde voran zog der Cosmaske, ein Patagonischer Körper, vortrefflich beritten und guter Reiter. Er saß fest, ein steinerner Gast, die Linke im Zügel, die Rechte zur Faust geballt, und in der Faust ächte der Fächer, ein Holzgerüst mit Wachstaffet überspannt, das jetzt eingeschlagen und gerollt, dem Riesigen zum Commandostabe diente. Die Waaren lagen auf der dritten Bettura, unserer Avantgarde, dem ungeheuersten Maulthiere, das ich je gesehen. Es glich mit seiner Ladung einem bethürmten Elephanten, Ballen lag auf Ballen,

in der Spitze des Thurmes aber saß Gasparo, der kleine Führer.

Ich bot der Gesellschaft guten Abend und dankte Gott, daß ich sie gewonnen.

Der Comaske drehte den Hals und zog, als er mich Fußwanderer sah, vor Erstaunen so jäh an dem Zügel, daß sein Gaul still stand.

Corpo di Madonna! Cos' è, Signor Forestiere?

Nient' affatto, sono pedone, come vede.

Buffonadal Volete caminar? Siete matto, figlio mio. I cavalli vanno presto, assai presto, sapete, e poi la sabbia! Via, poverino, pigliate una sorta di vettura, un qualche asinuccio, una coda di bestia!

Mich verdroß der wohlgemeinte Rath, denn er kam sehr zur Unzeit, und ich schwieg. Freund L., der mit dem großen Christoph bereits in Zwist gerathen, weil derselbe rücksichtslos geeilt und weder an mich noch an die Dachsbeine der Giraffe gedacht hatte, bemerkte scharf:

Se voi altri tenete l'ombrello, i tramontani tengono il bordone.

Das traf den Nationalstolz. Der Welsche schnitt ein Judasgesicht und ballte vor Ingrimme seine Faust, daß die Fächerstäbe knackten. Doch bezwang er sich noch und jagte, sein Maulthier stachelnd, mit den hässlichen Worten: Per me! Tal paese, tal usanza! Quici non corrono che le bestie ed i galeotti! dem Gasparo nach.

L. stieß ein „Birbante!“ aus und sprang, verstimmt, zur Erde. Ich erholte mich im Sattel von meiner Jagdpartie. Den Freund aufzuheitern, theilte ich ihm das Orakel des Kapuziners mit. Er sann ein Weilchen, dann sprach er kopfschüttelnd: Das lautet nicht erfreulich.

Laß hören, — ich bin gefaßt! Wir sind über den Rubicon gegangen.

Nun dann! Se no — die Pause — almono, und sein Mienenspiel. Irre ich nicht, so wollte der Alte sagen: Brecht Ihr nicht den Hals in der Finsterniß, so verbrennt Euch die Sonne mindestens nicht den Leint.

Die Sonne war gesunken und die Finsterniß nahe. Schon ging das kurze Interregnum zwischen Tag und Nacht zu Ende, als wir am Ufer des Symäthus still hielten.

Der Symäthus, in unsern Tagen gewöhnlich „la Giarreta“ genannt, ist der bedeutendste Fluß Siciliens. Er hat da, wo die Straße ihn durchschneidet, eine Miglie von seiner Mündung, ungefähr die Breite der Mulde bei Wurzen und erfreut sich gleich dieser, seit undenklichen Zeiten einer Fähre, welche Ross und Mann eben so langsam, aber minder gefahrlos von Ufer zu Ufer bringt. Der Fluß strömt von Nicosia her, den Ruinen Erbeta's und Galarina's vorüber, nimmt den Dittaino, viele Bäche, das Weihwasser der Grotta di Tracasso (die fontes Palicorum) auf und tritt mit zwei Armen, die ein Delta umschließen, dem Fiume Galie und der eigentlichen Giarreta, in's griechische Meer. Da es dem Symäthus nie an Wasser gebricht, hat er stets sein bestimmtes Bett, seinen festen Namen behauptet. Sonst ist eine gar wunderliche Unordnung in dem Flußsysteme der Insel. Die meisten Gewässer, den Cantara, Anapus, Himera, Halycus und Belici ausgenommen, sind Bergströme, Fiumaro, die sich heut' eine Straße graben und morgen sie wieder verbauen, um ja nicht gelassen ihres Weges gehen zu müssen, um im ewigen Tanz, wie muthwillige Kinder, über Klippe und Wehr ihrer Doris entgegen zu hüpfen. Rasend zur Zeit der Regen, schwinden sie, wenn der Sirius Wolken kocht, oft bis zum kleinsten Gerinsel zusammen; ja sie versiegen wohl ganz. Wir haben auf dem Wege von Messina nach Taormina, in der Ausdehnung von kaum sechs deutschen Meilen, eilf solcher Betten überschritten. Nur eins führte damals Wasser, und doch schwellen zur Winterzeit diese Syrten so rasend an, daß sie Eichen entwurzeln und Sänsen mit ihren Thieren zum Meere schleifen. So erklärt sich die Unbestimmtheit in der Benennung sicilianischer Flüsse, so der Uebelstand, daß kaum zwei Karten in der Angabe der Flußgebiete übereinstimmen.

Wir hielten am Ufer. Das Wasser zog, fast ohne bemerkbare Strömung, leis' dahin. Jenseit lag die Fähre, ein flacher Ponton, nur zur Aufnahme von Menschen und Thieren, keineswegs für Fuhrwerk eingerichtet. Auf diesen Straßen dreht sich kein Rad um die Axe.

Von Ruderknechten war nichts zu sehen. Sie schliefen wahrscheinlich in dem Rohrhüttchen, das dem Fahrzeuge zunächst in dem moorigen Grunde stand.

Der Comaske rief die Schläfer und suchte mit südlicher Lebendigkeit über ihre Trägheit. Ich hörte nur halb und verstand von dem Gehörten wieder nur die Hälfte, aber ich kann behaupten, daß die Ver-

wünschung jener Matrone, die, an der Elbe bei Coswig lagernd, einen Gewitterguß nahen sah: „Neun Motten sollten den Säumigen in den Pelz fahren!“ gegen des Krämers Spitzworte nur Galanterie heißt.

Wachsamer, leider, als die Fährleute war das giftige Geschmeiß, das mit der Dämmerung sich bereits auf Blatt und Moor gesenkt. Der Unglücksrabe hatte die Geisterwelt des Sumpflandes beschworen. Dichte Schwärme bewaffneter Moskito's hoben sich summend und schwirrend empor und fielen, wie des Phineus unsaubere Gäste, aus dunkler Luft auf uns, auf ihre Beute. Wer die Jampanen, Jampanellen und Jampanucci heißer Zonen gefühlt, kann urtheilen, wie blutig der Kampf auf beiden Seiten gewesen. Wohl hingen wir uns Kappen aus Tüchern über das Gesicht und schlugen mit Hand und Fächer unverdroßsen, gleich den Thirstehern Angulasser's, in's Blaue hinein, aber die Zahl der Picaduren war Legion und Gesicht, Hals und Hand eines Jeden in Kurzem eine Sternkarte, reich an Fixsternen aller Größen! Ja selbst die Bekleidung schützte nur unvollkommen, denn das infernalische Streifcorps hat gestählte Rüssel und Todesverachtung trotz den Affasinen. Unsere Thiere litten kaum weniger als wir. Sie schüttelten sich ängstlich, sie bissen und schlugen und mühten sich, zu entspringen.

Heiliger Sebastian! — jammerte der Alte — laß mich nicht zum Märtyrer werden!

Freund L. seufzte: Lag' ich doch im Goldnetz des Hephästos! Das soll schnakenfest gewesen seyn.

Gasparo, der Klügste vielleicht von uns Allen, lag, geballt wie ein Igel, in den Kalmusstauden am Wasser, und ich maulte mit der Humanität dieser Gegend, denn schlachtete man vor Zeiten der Lympe der Paliker einzelne Menschen, so werden heut' die Opfer gleich vertheilt und jeder Pilger zahlt mit Blute!

Das Klatschen der Ruder verkündete uns Erlösung. Zwei Männer, bis zur Nase in braune Matrosenlutton gehüllt, führten den Prahmen herüber. Unempfindlich für Stich und Stichwort stießen sie, angeiangt, ihre Stangen in den Schlamm und harrten, bis die Menschen und Mähren sich in dem engen Raume gruppiert hatten. Dann ruderten sie still und stumm zurück. Die Fährleute gingen tief. Wir wären gesunken, wenn ein *spergiuro* von Kaufmann so schwer wöge wie sonst.

Wir stiegen aus und sahen uns noch einmal um. Schon verglomm das Abendroth am Horizonte. Die

Kuppeln von Catania schimmerten wie Nebelflecke durch den Thalgrund und hinter der Stadt stieg der Feuerberg auf, ein schwarzgrünes Zelt mit purpurner Flagge. Ein Moment, das Fahnlein sank und es war in Sicilien Nacht.

Die Fährleute krochen brüderlich, gleich den Söhnen Thaliens, in ihren Bienenkorb, mein Freund schwang sich in den Sattel, der Comaske rief: *Gasparo, caccia!* und ich trabte den Reitern nach.

(Die Fortsetzung folgt.)

Historische Lehrenlese.

Die kurze Gesandtschaftsverhandlung.

Herzog Johann Casimir, Pfalzgraf am Rhein und Bismarck der Churpfalz, sendete seinen geheimen Rath und Obersten, Peter Beutrich von Reidenfels, zum Landgraf Wilhelm von Hessen, das von demselben vermöge früherer Uebereinkunft acquirirte Anlehen abzuholen.

Als Beutrich seinen Vortrag in *optima forma* mit den gebräuchlichen weitläufigen, vorhergehenden Redensarten und Anführung aller Titel des Landgrafen begann, fiel ihm dieser in die Rede mit den Worten: „Ja, ja, unsern freundlichen Gruß und alles Gute zuvor und — nun? was mehr?“

Beutrich, ein gewandter Mann, bemerkte augenblicklich, daß dem Landgrafen die langen Formeln zuwider waren; eben so schnell als der Landgraf fragte, entgegnete er also: Geld! gnädigster Herr!

„Wie viel?“

Hunderttausend Gulden!

„Will Euch die Hälfte geben.“

Bedanke mich unterthänigst.

„Lebt wohl!“

Damit ging der Landgraf und das Geschäft war abgemacht.

Fiat applicatio! könnte man hierbei für manchen derartigen Fall neuerer Zeit ausrufen! —

Karl Halden.

Frage.

(Aus dem Lateinischen.)

Wie der Reiche sein Gut, so läßt der Weise die Tugend

Seinen Erben. — Wer läßt unter den Weiden wohl mehr?

R. N.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Die Geistlichkeit und der Stadtvorstand erwarteten unter dem Bogen die Ankunft; weiß gekleidete, mit rothen Bändern geschmückte Mädchen, in den fliegenden Locken Blumenkränze, schlossen sich an, um das Gedicht zu überreichen. Von beiden Seiten des Bogens bildeten 1200 Kinder eine mit Blumengewinden verbundene Kette bis zum Palais, wo die erwachsenen Jungfrauen standen, Grün und Blumen streuend. Hinter dieser lebendigen, freundlichen Einfassung des langen Weges hatten sich die Zünfte aufgestellt in festlicher Kleidung, mit Namen und Embleme der Innung führenden reichen Fahnen. Die Strafen waren mit Eichenlaubgewinden, Kronen und Namenszügen quer überhangen, mit Fahnen, die Worte: „Liebe, Treue und Heil Euch!“ herniederwehend; alle Gebäude auf das Heiterste mit Teppichen und Kränzen verziert, manche mit Obeliskten, Säulenhallen und tempelartiger Architektur aus Grün und Blumen. Alle Fenster und Balcons waren mit festlich geschmückten Damen, die beiden Porticus und Galerien der Ehrenpforte mit etwa 800 Frauen und Jungfrauen besetzt. Reihen von Wagen hielten hinter der unermesslichen Volksmenge, welche in froher Ungeduld hin und her wogte. Endlich, um halb acht Uhr, verkündete das Geläute aller Glocken die ersohnte Rückkehr. Ein fernherschallender, vieltausendstimmiger Vivatruf erfüllte die Lüfte, in welchen die Trompeten und Pauken von der Ehrenpforte mit durchgreifendem Jubelton einstimmten. Die plötzliche tiefe Stille, welche sich wie durch unsichtbaren Rappert unter der zahllosen, dichtgedrängten Masse verbreitete, bezeichnete die Anrede des Bürgermeisters und die Ueberreichung des Gedichtes durch die jungen Bürgertöchter. So wie sich der Wagen weiter durch die Ehrenpforte und her vor nach der Stadt bewegte, entstand der schönste, imposanteste Moment für den Anblick und Eindruck des Ganzen. Das plötzlich gewaltig wogende Leben der Zehntausende umjubelte den langsam fahrenden Wagen und brach, als die Musik das: „Gott erhalte unsern Fürsten“, mächtig weithin erschallen ließ, in ein herzergreifendes, zum Himmel dringendes Vivat aus; die unübersehbare Reihe der geschäftigen Kinder warf Blumen, die glänzenden Fahnen der Innungen salutirten, die dem Wagen voranreitenden Postillone ließen fröhlich die Hörner erschallen, die schöne Bürger-Ehrengarde von 120 Mann in schwarzer Kleidung, mit weiß und rothen Schärpen, umritt dicht den offenen Wagen des verehrten Regentenpaares, dem der Wagen des Erbgroßherzogs, dann in langer Reihe die Wagen des dirigirenden Ministers, der General-Adjutanten und Hofchargen folgten. In dem Augenblicke, wo sich der Triumphzug zu diesem lebendigsten, feierlichsten, großartigsten Bilde gestaltete, trat die Sonne vor ihrem Untergehen aus dunklem Gewölk nochmal hervor und überzog den Horizont mit hochgelbem Feuer, das den Saum der in magischer Beleuchtung lichtgrün schimmernden Ehrenpforte vergoldete und die vielen hundert, mit weißen Tüchern herabwinkenden Frauen mit einem verklärten Schein umgab. Indessen war der Zug im Palais angelangt,

in das die Ehrengarde und die Zünfte folgten, die Kinder und die Jungfrauen zogen paarweise auf dem weiten Plaze auf. Sobald sich Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin auf dem Balcon mit dem sprechendsten Ausdruck des Dankes und größter Rührung dem jubelnden Volke zeigten, wurde von den Mädchen ein Gedicht, unter der Melodie: „Heil, Heil, unserm Fürsten Heil!“, abgesungen, was später die Bürger im Palais Hofe wiederholten. Die höchsten Herrschaften kamen zu diesen, grüßend und dankend, herab und unterhielten sich lange mit ihnen. Ein enthusiastisches Lebehoch folgte. — Wie sollte aber auch die, die schönste Hoffnung erregende Wechselwirkung zwischen Fürst und Volk nicht zu erwarten seyn, wo so viel Huld und Liebe, Treue und Hingebung gegenseitig geboten wird!? — Kaum waren Alle zu ihren Häusern zurückgekehrt, so sah man diese auf das Mannigfaltigste und Glänzendste in Lampenfeuer und Transparents flammen, Freude, Liebe, Verehrung ausdrückend. Das Regelmäßige und in der Form doch Abwechselnde der Gebäude, die vielen großen Plätze, die geraden, sehr langen Straßen, die weiten Perspektiven der Thore eignen das schöne Darmstadt ganz vorzüglich zur Illumination. Portale, Obeliskten, Pyramiden, Verzierungen in dem verschiedensten Style, Sinnbilder, Inschriften, Transparents aller Art wetteiferten um die Aufmerksamkeit der umherfluthenden Menge und der höchsten Herrschaften. Ueber zwei Stunden führen diese, von Jubel umringt, durch die festliche Stadt. — Keine Unordnung, kein Unfug, kein Streit störte die allgemeine Lust des Tages und der Nacht, obgleich kein Militair und keine Polizei aufgestellt, Alles nur den Ermahnungen der Bürger selbst und der Stimmung des Volks, in der man sich nicht betrog, überlassen war; Ehrerbietung und Ehrgefühl gingen Hand in Hand! Den glänzendsten und wahrhaft zauberischen Anblick gab eine Art Tempel, auf der Anhöhe vor der katholischen Kirche erbaut. Der aufwärts führende Weg zu dem mit den schönsten Gebäuden und einem herrschaftlichen Garten umschlossenen Plaze und dieser selbst war mit Eichenlaubgewinden, Fahnen und bunten Flämmchen eingefast. In der Mitte erhob sich der palastartige Tempel aus einem Lichtmeer. Ueber dem Portal, in das transparent ein langes Gedicht eingepast war, strahlte eine Sonne, auf den Pavillons wehten große, weiß und rothe Fahnen, darunter transparent die Buchstaben L. und W. — Auf dem dunkel gehaltenen Fundament des Gebäudes las man in buntem Feuer: „Wilhelminenplatz“; von nun an sollte der bisher noch unbenannte Plaz den Namen der Großherzogin führen. In dem Augenblicke, wo der großherzogliche Wagen hielt, erschallte, wie aus dem Innern des Palastes, ein schmetternder Gruf von Trompeten und Pauken, der in die auf das Feierlichste vortragene Melodie: „Gott erhalte unsern Fürsten“, überging. Wiederholt brach ein jubelndes Vivat aus, das die Großherzogliche Familie durch die ganze Stadt bis zum Palais zurückbegleitete. Am Abend des folgenden Tages wiederholte und setzte sich das Fest fort. Die Ehrenpforte war durch eine vielfarbige Beleuchtung wie aus bunten, kostbaren Steinen erbaut und gleich einem Feenpalaste. Viele Privatgebäude und der Springbrunnen vor dem Palais waren wieder beleuchtet.

(Der Beschluß folgt.)